

GEBET

Was geschieht, Gott,
wenn deine Boten in unsere Wirklichkeit treten,
wenn das Udenkbare,
das Unerwartete einbricht?
Können wir dich erkennen, wenn du zu uns kommst
in deinen Engeln, deinen Zeichen?
Verwandle und heile uns, Gott,
dass wir spüren, wenn du nahst und uns dir öffnen können.
Komm zu allen, die dich suchen,
die in ihren Nöten fragen:
Wo bist du Gott?
Die nach dir verlangen, aber dich nicht finden können.
Komm zu allen, die nicht mehr hoffen können.
Komm zu denen, die einsam sind,
zu den Alten, die ihre Familien vermissen,
zu den Kindern, die in ihren vier Wände keine Heimat haben.
Komm zu allen,
die in Krankheit ins Ungewisse schauen,
die sich an der Grenze ihres Lebens wissen und fragen,
was sie erwartet und wie sie bestehen können in ihrer Angst.
Komm zu denen, die uns am Herzen liegen und für die wir in
der Stille zu dir kommen!
Du bist nahe.
Verwandle und heile uns, Gott,
dass wir dich dort, wo wir dich nicht erwarten,
erwarten können. AMEN

Andacht für den 4. Advent 2020

Liebe Leserinnen und Leser,
über dem 4. Advent steht ein Vers aus dem Philipperbrief:
*Freuet euch im Herrn alle Wege und abermals sage ich euch:
Freuet euch!* Dieser Vers gibt die Stimmung dieses Sonntags
wieder: Jetzt, so kurz vor Weihnachten, jetzt ist die
Freudenzeit ganz nah. Jetzt ist schon fast zu greifen, dass
Gott das Unmögliche möglich macht, dass Gott kommt!
Deshalb stehen an diesem Sonntag die Geschichten im
Mittelpunkt, die auf besondere Weise vom Kommen Gottes
erzählen. Zum einen ist es der Besuch des Engels bei Maria
und eine andere ist diese Abrahamsepisode aus dem 1.
Mosebuch 18:
18,1 Und der HERR erschien Abraham im Hain Mamre, während
er an der Tür seines Zeltes saß, als der Tag am heißesten war. 2
Und als er seine Augen aufhob und sah, siehe, da standen drei
Männer vor ihm. Und als er sie sah, lief er ihnen entgegen von der
Tür seines Zeltes und neigte sich zur Erde.
9 Da sprachen sie zu ihm: Wo ist Sara, deine Frau? Er antwortete:
Drinnen im Zelt. 10 Da sprach er: Ich will wieder zu dir kommen
übers Jahr; siehe, dann soll Sara, deine Frau, einen Sohn haben.
Das hörte Sara hinter ihm, hinter der Tür des Zeltes. 11 Und sie
waren beide, Abraham und Sara, alt und hochbetagt, sodass es
Sara nicht mehr ging nach der Frauen Weise. 12 Darum lachte sie
bei sich selbst und sprach: Nun, da ich alt bin, soll ich noch
Liebeslust erfahren, und auch mein Herr ist alt!
13 Da sprach der HERR zu Abraham: Warum lacht Sara und
spricht: Sollte ich wirklich noch gebären, nun, da ich alt bin? 14

Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein? Um diese Zeit will ich wieder zu dir kommen übers Jahr; dann soll Sara einen Sohn haben.

Gott kommt. Gott kommt und endlich wird für Abraham und Sara wahr, was Gott den beiden vor langer Zeit verheißen hat. Als Abraham 75 war, hat Gott ihn losgeschickt in ein fremdes Land mit dem Versprechen, dass er dort gesegnet sein werde und Nachkommen hätte – so zahlreich wie der Sand am Meer oder die Sterne am Himmel. Abraham war aufgebrochen mit Sara und vieles hatte sich erfüllt: sie wurden gut und wohlhabend und behütet alt im neuen Land. Aber eines fehlte – der Nachwuchs. Vieles hatten sie versucht und die Hoffnung darauf, dass Gott auch dieses Versprechen wahr machen würde schon aufgegeben.

Dann kommt Gott und das, was er versprochen hatte, aber beiden nun ganz unmöglich scheint, wird wahr. Da kann Sara nicht anders als zu lachen. Ob Verbitterung mitschwingt, darüber, dass das das Unmöglichste ist, was ihr begegnet ist? Oder ist sie belustigt, weil ihr das Ganze so abwegig vorkommt? Oder bricht in ihrem Lachen vielleicht die Freude durch, dass sich das Warten und Hoffen und das Vertrauen doch gelohnt hat?

Sara lacht und im Namen ihres Sohnes, der dann geboren wird, Isaak, schwingt es im Hebräischen mit. Da steht ihr Lachen dann für das Staunen darüber, was Gott möglich ist

und wie er, als es ihr schon unmöglich schien, ihr Leben noch gewendet hat.

Saras Lachen klingt durch diesen 4. Advent. Es klingt in einem Advent, der mühselig ist und in dem das Sorgen überwiegt. Es klingt in einem 4. Advent im Lockdown und mitten im Ringen, was erlaubt ist und was sinnvoll; mitten im Hoffen auf einen baldigen Impfbeginn und dem Bangen, wie viele Infektionen es bis dahin noch geben wird und was das für unser Gesundheitssystem bedeutet.

Sara lacht – und ich merke, wie mir bei diesem staunenden Lachen das Herz aufgeht. Dieses Lachen steckt an, ihre wiedergewonnene Hoffnung steckt an, ihr Zutrauen, dass Gott das Unmögliche möglich macht.

Gott kommt – ist schon ganz nah. Gott kommt, trotz Maskenpflicht und Abstandsgebot, kommt in unser Ringen, unser Mühen und Sorgen. Es lohnt sich zu hoffen, es lohnt sich zu warten und zu er-warten.

Sara lacht – und ich wünsche Ihnen für diese letzten Adventstage und das bevorstehende Weihnachtsfest etwas, dass sie benennen könnten wie Sara ihren Sohn: Isaak – „Gott hat mir ein Lachen bereitet!“!

Ihre Pfarrerin Carola Münd